

NÖ LEHRPLAN FÜR DEN FACHBEREICH **MEDIENKUNST**

ALLGEMEINER UND FACHSPEZIFISCHER TEIL VIDEO UND FILM

MKM Musik & Kunst Schulen Management Niederösterreich
1. veröffentlichte Fassung, November 2025

Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten
office@mkmnoe.at | www.mkmnoe.at

INHALT

I.	ALLGEMEINER TEIL	3
1	Pädagogische Haltung und ganzheitliche Pädagogik	3
2	Einbeziehung der und Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler	4
2.1	Eignung, Lernvoraussetzung	5
2.2	Leistungsvoraussetzung für jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger	5
2.3	Unterricht mit Menschen mit Behinderung	5
3	Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern	5
4	Orientierung für die Unterrichtsplanung	6
4.1	Jahres- und Stundenplanung	6
4.2	Vorbereitung eines Schuljahres	7
5	Übertritts- und Abschlussprüfung im Fachbereich Medienkunst	8
II.	FACHSPEZIFISCHER TEIL	9
1	Intentionen des künstlerischen Unterrichtsfaches Video und Film	9
2	Methodische Grundsätze für das Fach Video und Film	10
2.1	Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen	10
2.2	Die Unterrichtsgestaltung in den Teilbereichen des Fachumfanges	10
2.3	Übeform/Übepraxis	12
2.4	Feedbackkultur	12
2.5	Präsentationen, Aufführungen, Jahresabschlüsse	14
3	Didaktische Orientierung für den Unterricht	14
3.1	Lerninhalte, Fachumfang	14
3.2	Lernziele	16
4	Ausbildungsstufen und Jahresabschluss	18
4.1	Ausbildungsstufen	18
4.2	Ausbildungsstufen im Fach Video und Film	18
4.2.1	Mittelstufe (10/12- bis 16-Jährige)	18
4.2.2	Oberstufe (14/16- bis 20-Jährige)	19
4.3	Jahresabschluss und Leistungsbewertung	20
5	Fachspezifische Besonderheiten	20
6	Lehrplanentwicklung	21

I. ALLGEMEINER TEIL

Dieser Lehrplan gibt einen Rahmen für das Fach Video und Film vor. Das MKM Musik & Kunst Schulen Management NÖ hat zusammen mit Theaterpädagoginnen und -pädagogen, Filmemachenden sowie Pädagoginnen und Pädagogen diesen Rahmen zusammengesetzt, um Lehrpersonen in diesem Fach Orientierung und Inspiration zu bieten.

1 Pädagogische Haltung und ganzheitliche Pädagogik

Der Unterricht des hier genannten Kunstfaches stellt das künstlerische Schaffen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Die Vermittlung des Handwerkes und der Techniklehre wird bedürfnisorientiert angeboten und soll die Schülerin oder den Schüler zum Kreieren neuer Ideen motivieren.

Die Lehrperson ist Pädagogin/Pädagoge, Künstlerin/Künstler und Begleiterin/Begleiter von öffentlichen Präsentationen der Schülerinnen und Schüler. Diese vielen verschiedenen Rollen spiegeln das facettenreiche Anforderungsprofil von Lehrpersonen an Musik- und Kunstschulen wider.

Die methodisch-didaktischen Zugänge orientieren sich am Lernweg der Schülerinnen und Schüler. Das Wesen des Unterrichtes ist es, Impulse zu geben, damit sich die Ideen der Schülerinnen und Schüler entfalten können und gemeinsam Neues geschaffen wird. Die Gruppe bildet mit der Lehrperson eine Einheit, die individuelle sowie kollektive Lernerfahrungen zulässt.

Der Lehrperson steht es frei, den Bedürfnissen der Gruppe folgend, Schwerpunkte zu setzen, thematische Vertiefungen und Erweiterungen vorzunehmen und so ihre Unterrichtsplanung individuell zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen im Unterricht ihre eigenen subjektiven Erfahrungen machen. Sie bauen ihr Wissen durch individuelles Erleben und Erfahren selbst auf. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, dafür die passende Umgebung zu schaffen.

In der Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen erwerben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, künstlerische Ausdrucksformen differenziert zu reflektieren und in Gestaltungsprozessen zu nutzen.

Der Mensch, vor allem der junge Mensch, steht immer in Relation zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. So ist dem Musik- und Kunstunterricht eine Besonderheit zuzuschreiben, da dieser nicht nur individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten lehrt, sondern auch Raum gibt, eine Haltung dem Du und der Welt gegenüber zu entwickeln.

Damit die Schülerinnen und Schüler sich entwickeln und entfalten können, müssen sie sich im Unterricht wohlfühlen und Vertrauen zur Lehrperson sowie zur Gruppe aufbauen. Daher ist ein regelmäßig stattfindender Unterricht ein wichtiger Parameter, um eine hohe Qualität der Bildung zu gewährleisten. Aufgrund des Anforderungsprofils der Lehrperson ist die Zusammenarbeit mit

Schülerinnen und Schülern im Unterricht so zu gestalten, dass vertrauensvolle und intensive kreative Arbeit möglich ist und zugleich eine professionelle Distanz gewahrt wird, die vor kritischen Grenzüberschreitungen schützt.

Der Unterricht ist prozess- und handlungsorientiert angelegt und wird sowohl in kommunikativen Gruppenprozessen als auch in individuellen Prozessen organisiert.

Die Ganzheitlichkeit des Unterrichtes spiegelt sich in dem Vorhaben wider, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen auszubilden.

Fachliche Kompetenzen werden unterschieden in gestalterische, kreative und fachtheoretische Kompetenzen und werden je nach Fachrichtung im fachspezifischen Teil unter [Punkt 3.2](#) als Lernziele formuliert.

Zu den *überfachlichen Kompetenzen* gehören persönliche, soziale und kommunikative Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Zeitmanagement, Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer sowie Vorbereitung für professionelles künstlerisches Arbeiten (Wettbewerbe, Aufträge, Präsentationen, Einreichungen, Ausstellungen...).

Zur Förderung der Gesamtpersönlichkeit im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichtes sind folgende Bereiche wesentlich:

- das vielfältige Materialangebot
- das individuelle Lerntempo
- die positive Gruppendynamik
- die Regelmäßigkeit
- die Bewegungsfreiheit bzw. ein eigener Arbeitsplatz
- die Reflexions- und Diskursangebote
- die Exkursionen, Ausflüge
- neue Erfahrungsräume durch multidisziplinäre Impulse (Musik, Bewegung, unbekannte Materialien, ...) zu öffnen

2 Einbeziehung der und Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler

Für Schülerinnen und Schüler bietet eine künstlerische Bildung an einer Musik- und Kunstschule das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch hochqualifizierte Lehrpersonen und die Entfaltung eigener künstlerischer Ausdrucksformen. Über das Hauptfach hinaus besteht für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich interdisziplinär weiterzubilden oder ihr Können durch Ergänzungsfächer zu vertiefen und in regionalen Projekten mit anderen Kunstformen zusammenzuwirken.

Die Teilnahme am Musik- und Kunstschulunterricht erfordert seitens der Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft zur Verbindlichkeit. Der Unterricht ist regelmäßig und aufbauend konzipiert, Schülerinnen und Schüler sollten sich bewusst sein, dass ein Lernweg von mehreren Jahren angestrebt wird.

Die Lernwege können mit absolvierten Übertrittsprüfungen und einer Abschlussprüfung dokumentiert werden.

2.1 Eignung, Lernvoraussetzung

Das Interesse und der Wunsch, gestalterisch tätig zu werden und künstlerisches Handwerk zu erlernen, befähigen Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Unterricht in den Hauptfächern des Fachbereiches Medienkunst. Darüber hinaus sind keine Voraussetzungen notwendig.

Da beim Unterricht in diesem Fachbereich eine positive Gruppendynamik ebenso wichtig ist wie die individuelle Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler, liegt es an den Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler in die für sie am besten geeigneten Gruppen einzustufen. Die Lehrpersonen sollten sich dabei sowohl am Alter als auch am Können der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientieren. Dabei ist vor allem die kognitive, emotionale, physische und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Hilfestellung bei Unklarheiten in der Einstufung bieten Schnupperstunden und/oder Beratungsgespräche gemeinsam mit den Eltern.

Das Bildungsangebot der Musik- und Kunstschule soll nach Maßgabe vorhandener Ressourcen den Zugang zum Fachbereich Medienkunst ermöglichen.

Es gibt keine Aufnahmeprüfung oder Auswahlverfahren, sondern Beratungsgespräche als Orientierungshilfe. Die unterschiedlichen Altersempfehlungen für die jeweiligen Hauptfächer werden im fachspezifischen Teil unter [Punkt 4.1](#) beschrieben.

2.2 Leistungsvoraussetzung für jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger

Jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger können nach einem Orientierungsgespräch mit der Lehrperson in eine alters- und leistungsadäquate Gruppe aufgenommen werden und holen dort fehlendes Wissen durch gezielte Förderung seitens der Lehrperson und durch die Mitschülerinnen und Mitschüler nach.

2.3 Unterricht mit Menschen mit Behinderung

Alle Unterrichtsangebote der Musik- und Kunstschulen stehen grundsätzlich auch Personen mit Behinderung offen. Der Unterricht findet in inklusiv arbeitenden Kleingruppen statt. Inklusiv bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung zusammen unterrichtet werden. Ziel ist es, einen kreativen Zugang zu Musik und Kunst zu schaffen - mit Rücksicht auf die Persönlichkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Der inklusive Unterricht stellt keine Therapie dar. In der Regel sind die Lehrpersonen keine Sonder- und Heilpädagoginnen/-pädagogen.

3 Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Es ist zu empfehlen, Eltern vor Unterrichtsbeginn über die individuellen Unterrichtsziele und Methoden aufzuklären. Je mehr seitens der Musik- und Kunstschule mit den Eltern kommuniziert wird, umso mehr Unterstützung kann im Bereich Üben oder bei öffentlichen Präsentationsformaten erwartet werden. Um eine fruchtbare Lernpartnerschaft zwischen Schülerin/Schüler, Eltern und Lehrperson zu gestalten, empfiehlt es sich, bei Elternabenden über Erwartungshaltungen zu sprechen.

Die Einbeziehung der Eltern in den Unterricht ist wünschenswert und gerade bei jüngeren Schülerinnen und Schülern oft entscheidend. Mögliche Formen der Einbeziehung in den laufenden Unterricht sind:

- die Sicherstellung des regelmäßigen Unterrichtsbesuches
- die Anteilnahme an den Unterrichtsinhalten und Unterstützung beim Üben
- ein offener und kreativitätsfördernder Zugang der Eltern zu Kunst im Allgemeinen
- die Animation zum gemeinsamen Besuch von kulturellen Events wie Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen, Konzerte, Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler etc.
- die Einbindung der Eltern bei öffentlichen Präsentationen bzw. Projekten (als Begleitpersonen, Übernahme von Aufgaben, Mitwirkung usw.)

Eine regelmäßige Elternarbeit (Information über den aktuellen Stand des Unterrichtes bzw. aktuelle Projekte, Abstimmung von Zielen und Erwartungshaltungen, Austausch über Übe-Praxis) unterstützt diese Einbindung und wirkt sich positiv aus. Mittel dazu können sein:

- Elternabende (Eltern werden Ergebnisse präsentiert)
- Mitmachstunden (Eltern werden in den Unterricht miteingebunden, dürfen ausprobieren und mitmachen)
- offene Stunden (Eltern bekommen einen Einblick in den Unterrichtsablauf, sind Beobachterinnen und Beobachter für eine Stunde)

Mehr Informationen dazu finden Sie im Leitfaden „Elternarbeit an der Musikschule“ auf der Website des MKM NÖ.



4 Orientierung für die Unterrichtsplanung

4.1 Jahres- und Stundenplanung

Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dazu gehören das Erstellen einer Jahresplanung, Formulierung von Stundenbildern und Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, die Suche nach entsprechender themenbezogener Literatur, die Auswahl geeigneter Übungen, die Vorbereitung von Projekten (Planung und Organisation), die Gruppeneinteilung und die Betreuung des Klassenkataloges (Dokumentation der Anwesenheiten) sowie die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsraumes.

Die Lehrperson sollte in der Ausübung der eigenen künstlerischen Tätigkeit weiterhin unterstützt werden, da sie dadurch eine wichtige Vorbildwirkung ausübt. Daher sind, sofern möglich, längere Abwesenheiten, Ausfall oder Verschiebung von Stunden zu Jahresbeginn mit dem Dienstgeber zu vereinbaren und in der Jahresplanung festzuhalten.

Eine ansprechende Raumgestaltung trägt wesentlich zu einem angenehmen Lernklima bei und sollte zu Jahresbeginn fertig vorbereitet sein (siehe [„Raumerfordernisse für Musikschulen/Musik- und Kunstschulen“](#) auf der Website des MKM NÖ).

Die mittel- und langfristige Planung setzt sich mit den Lernzielen auseinander und bezieht die Organisation von öffentlichen Präsentationsformaten sowie die Auswahl geeigneter Unterrichtsformen für die Schülerinnen und Schüler mit ein.

Die kurzfristige Unterrichtsplanung dient der Lehrperson dazu, für die jeweilige Gruppe spezifisch geeignetes Unterrichtsmaterial zu besorgen und Übungen auszuwählen, welche von den Schülerinnen und Schüler aktuell für ihr individuelles Vorankommen gebraucht werden.

Die Nachbereitung dient zur Überprüfung des Unterrichtsgelingens und soll durch kontinuierliche Reflexion die Möglichkeit zur Veränderung der Lernziele geben. In der Nachbereitung muss festgehalten werden, welche von den gesteckten Zielen erreicht wurden und wo andere Ansätze erforderlich sind.

Ein Feedbackgespräch zwischen Schülerin/Schüler und Lehrperson ist hier zu empfehlen. Auch die Eltern können an diesem Punkt miteinbezogen werden. Bei aller Stringenz der Planung müssen jedoch wechselnde Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die flexible Reaktion darauf im Blick behalten werden.

Idealerweise werden neu gewonnene Ideen schriftlich festgehalten, indem beispielsweise ein Katalog über besonders bewährte, effektive und beliebte Übungs- und Gestaltungsformen geführt wird. Fortbildung durch Kurse und Fachliteratur sowie der Erfahrungsaustausch mit Fachkolleginnen und -kollegen sollen neue Impulse für die Unterrichtsarbeit geben und sind Teil des Berufsbildes von Musik- und Kunstschullehrenden.

4.2 Vorbereitung eines Schuljahres

Aufgaben der Lehrenden:

- das Erstellen einer Jahresplanung inklusive Festlegung der Grobziele, eventuell auch pro Schülerin und Schüler
- die Administration/Gruppeneinteilung der Schülerinnen und Schüler
- Konferenzen, Musikschultermine
- die Organisation der Raumverfügbarkeiten, Infrastruktur
- die Organisation und Vorbereitung der Unterrichtsmaterialien (Technikumfang, Materialbestand, Fundus, ...)
- Fortbildungen, Symposien oder Seminarbesuche für die eigene Weiterbildung organisieren
- Wettbewerbe, Einreichungen oder Ausschreibungen für die eigenen Schülerinnen und Schüler koordinieren
- Elternkontakte und -gespräche (z. B. Beratung zu Materialankauf, Übezeit, Begabungsförderung)
- Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen zur Abstimmung von weiteren Fächern (z. B. Instrumentalunterricht, Ergänzungsfächer)
- die Entwicklung eines individuellen Unterrichtskonzeptes für alle Schülerinnen und Schüler (Lerninhalte, Lernziele, Lernfelder, Lernschwerpunkte)
- die Planung von Präsentationen und Klassenabenden (auch fachübergreifend)
- die Planung von künstlerischen Projekten (auch fachübergreifend), Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen

Beispiele zur kurz- und mittelfristigen Vorbereitung:

- die Jahresplanung als Basis für eine Monats- und Wochenplanung mit Zielformulierungen nutzen
- die Ableitung der konkreten didaktischen Konzepte, Methoden, Projekte, Kooperationen etc. bis hin zur Planung der einzelnen Unterrichtsstunden (Stundenbilder)
- die Erstellung von Unterrichts- und Übungsmaterial
- die Planung des Einsatzes von Unterrichtsmitteln, Medien, ...

Beispiele zur mittel- und langfristigen Nachbereitung:

- Aufzeichnungen und Dokumentationen (Klassenkatalog)
- die (Selbst-)Überprüfung der Zielsetzungen (Lernfortschrittsdokumentation erstellen)
- flexible Adaptierungen, je nach Entwicklung
- der Informations- und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb des Fachbereiches
- die Reflexion der eigenen Unterrichtstätigkeit in Bezug zur aktuellen Fachdidaktik und Methodik, sowohl der einzelnen Unterrichtseinheit als auch größerer zeitlicher Abschnitte wie z.B. eines Schuljahres oder ganzer Leistungsstufen einer Gruppe

5 Übertritts- und Abschlussprüfung im Fachbereich Medienkunst

Schülerinnen und Schüler können den Kunstunterricht in drei Ausbildungsstufen durchlaufen und mit Übertrittsprüfungen in die nächste Stufe wechseln. Wenn das Angebot vor Ort es zulässt, können sich Schülerinnen und Schüler innerhalb der Fachbereiche Bildende Kunst und Medienkunst bewegen. Ein Wechsel in ein anderes Hauptfach kann immer nur in Absprache mit den betreffenden Lehrpersonen erfolgen. Fehlende Kompetenzen werden im laufenden Unterricht und durch zusätzliche Übe-Einheiten nachgeholt (siehe allgemeiner Teil, [Punkt 2.2](#)).

Fachbereich	Bildende Kunst	Bildende Kunst	Medienkunst	Medienkunst
Hauptfach	Malerei und Zeichnung	Bildhauerei und Gestaltung	Video und Film	Fotografie
Ausbildung ab	Elementarstufe	Elementarstufe	Mittelstufe	Mittelstufe

Die Übertrittsprüfungen sind so anzulegen, dass sie den in der Prüfungsordnung beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen. Für die Schülerinnen und Schüler sollen diese Kriterien für die Notengebung transparent sein.

Übertrittsprüfungen dienen den einzelnen Schülerinnen und Schülern dazu, ihre individuelle Lernentwicklung zu erkennen und über weitere (Entwicklungs-)Schritte mitentscheiden zu können. Die Beurteilung soll demnach auch die Diagnose des erreichten Lernstandes umfassen, um die nächsten Schritte für die individuelle Weiterentwicklung gemeinsam planen zu können.

Die spezifischen Prüfungsmodalitäten werden in den fachspezifischen Beiblättern beschrieben (diese werden nach Fertigstellung zukünftig auf der MKM NÖ Website zum Download zur Verfügung stehen). Übertrittsprüfungen sind Qualifikationen, welche das Erreichen der Lernziele dokumentieren sollen (siehe fachspezifischer Teil, [Punkt 3.2](#)).

Nach der Oberstufe kann eine Abschlussprüfung abgelegt werden. Diese kann eine oder mehrere Hauptfachrichtungen, je nach individuellem Lernweg, umfassen.

II. FACHSPEZIFISCHER TEIL

1 Intentionen des künstlerischen Unterrichtsfaches Video und Film

Ziel des Hauptfaches Video und Film ist die Vermittlung der vielen Möglichkeiten, Geschichten durch und mit dem Medium Film zu erzählen.

Im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Ganzheitlichkeit und Individualität. Dem jeweiligen persönlichen Entwicklungsstand und momentanen pädagogischen Bedürfnissen soll dabei besondere Rücksicht entgegengebracht werden. Das Lebensalter muss dabei nicht immer dem Entwicklungsalter entsprechen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Pädagogik soll der Unterricht altersgerecht und erlebnisorientiert gestaltet werden und auf der Freiwilligkeit der Schülerinnen und Schüler basieren.

Ideen der Schülerinnen und Schüler sollen – soweit es möglich und durchführbar ist – aufgegriffen werden und in die Unterrichtsgestaltung miteinfließen.

Der Lehrperson kommt die Aufgabe zu, über die Vermittlung von medienästhetischen Fertigkeiten hinaus, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Schülerinnen und Schüler lernen, in der Gruppe zu arbeiten und sich zu behaupten sowie ihre Fähigkeiten und Interessen zu stärken.

Neben dem persönlichkeitsbildenden Ansatz ist im Unterricht auch eine Ganzheitlichkeit auf künstlerischer Ebene anzustreben. Die Arbeit an fachübergreifenden Projekten mit anderen Kunstrichtungen bietet sich hierbei an.

Das Bestreben des Unterrichtes ist es, den Schülerinnen und Schülern Erfahrungsräume zu öffnen, in denen sie Geschichten erfinden und Erzählformen kennenlernen sowie Neues schaffen und ihre Ideen umsetzen können. Das Fach unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, eine eigene künstlerische Ausdrucksweise zu finden und Selbstwirksamkeit zu erfahren, welche sie mit in ihre berufliche, gesellschaftliche und persönliche Zukunft nehmen können.

Daher ist der übergeordnete Auftrag des Faches:

- den Schülerinnen und Schülern einen Raum zu bieten, in dem sie große und kleine künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten schaffen und über sich hinauswachsen können
- den Schülerinnen und Schülern Zeit zu geben, in der sie wertfrei schaffen und experimentieren dürfen
- Know-how zum Filmemachen, Storys erfinden und Themen visualisieren zu vermitteln
- ästhetische Ausdrucksformen durch das Schaffen von Referenzräumen zu schulen
- Reflexionsverhalten gegenüber dem eigenen künstlerischen Schaffen zu vertiefen und zu verfeinern
- Erfahrungsräume für Kinder und Jugendliche zu schaffen

2 Methodische Grundsätze für das Fach Video und Film

2.1 Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Die Regelmäßigkeit spielt in allen Fächern an Musik- und Kunstschulen eine wichtige Rolle, da nur so eine gute Bindung zur Lehrperson sowie zu den Mitschülerinnen und Mitschülern aufgebaut werden kann. Nur in sicherer Umgebung und mit klar definierten Rahmenbedingungen können Schülerinnen und Schüler über sich hinauswachsen.

Das Hauptfach Video und Film ist ausgelegt auf regelmäßigen Unterricht, der in jeder Ausbildungsstufe (Mittelstufe, Oberstufe) zu wöchentlich 100 Minuten (2x50') stattfindet.

Es steht kein Endprodukt (z. B. Kurzfilm) im Vordergrund, sondern der individuelle Prozess der einzelnen Schülerinnen und Schüler (z. B. Szenen, Videoclips, Übungen zu Licht, Tontechnik etc.).

Das Hauptfach ist vorrangig prozessorientiert zu gestalten und ist der Zielsetzung der Gruppe gemäß abgestimmt. Umfangreiche Projekte (mehrtägige Filmproduktionen, filmische Dokumentation, regionale Projekte) können in Ergänzungsfächern geblockt durchgeführt werden. Der Schwerpunkt im Unterricht liegt darin, dass alle Schülerinnen und Schüler die gesamten Aufgaben, die zum Filmemachen gehören, in gleichem Ausmaß kennenlernen.

Im Sinne von Chancengleichheit ist die Individualität der Schülerinnen und Schüler bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung zu berücksichtigen. Dafür sind motivierende Unterrichtsformen, die von den vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgehen, einzusetzen.

Der Unterricht ist so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken ausbauen können, ihre Selbsteinschätzung gefördert wird und sie aus ihrer eigenen Motivation heraus gestalten und schaffen.

Grundsätzlich steht es der Lehrperson offen, Stil und Methoden ihres Unterrichtes frei zu wählen.

2.2 Die Unterrichtsgestaltung in den Teilbereichen des Fachumfanges

Um den Umfang des Faches Video und Film ganzheitlich zu vermitteln, beschreiben folgende drei Teilbereiche den methodischen Grundsatz, auf den jede Lehrperson ihre Unterrichtsgestaltung abstimmen kann:

Teilbereich Gestalten: Schaffen und Erlernen

Eine umfangreiche Lehre über die vielfältigen technischen Möglichkeiten lassen den kreativen Output der Schülerinnen und Schüler entfalten. Dabei soll Raum zum Experimentieren in gleichen Teilen angeboten werden wie Techniklehre, Produktion und Theorie.

Das Herantasten an ein großes gemeinsames Projekt durch viele kleine Übungen ist der Reiz des neuen Unterrichtsfaches Video und Film.

Die Lehrperson inspiriert ihre Schülerinnen und Schüler mit ihrem Handeln. Sie setzt neue Impulse, bietet Vertiefungen an und unterstützt bei Unsicherheiten. Auch die Gruppe dient als Inspirationsquelle, ob durch Feedbackgespräche oder Gemeinschaftsarbeiten. Methoden der kreativen Gruppenarbeit bereichern den Unterricht zusätzlich.

Auf die Auswahl von altersgerechten Themen ist zu achten, damit ein sensibler Umgang mit Selbst- und Fremdbild und dem eigenen Ausdruck gefördert wird.

Der Unterricht soll das eigene Schaffen fördern. Daher ist zu empfehlen, Anleitungen, Korrekturen oder Vertiefung in Techniken in einem wertschätzenden Feedbackgespräch zu vermitteln.

Teilbereich Wahrnehmen: Kunstbezogene Theorie im Unterricht

- Referenzraum schaffen
- Inspiration bieten
- Kulturbesuche fördern

Die Vermittlung des Zusammenhanges zwischen Aussage und Ästhetik ist vielfältig ausführbar durch beispielsweise gemeinsames Schauen und Analysieren von Serien, Filmen oder YouTube-Videos. Zusätzlich sind gemeinsame Ausflüge ins Kino oder zu Film- und Medienfestivals zu empfehlen.

Der Unterricht soll alle Teilbereiche abdecken: die Filmproduktion sowie das Filmschauen und Analysieren. Dabei ist zu bedenken, dass bei nicht altershomogenen Gruppen das Interesse für Filme und Videos sehr stark auseinandergehen kann. Zudem ist auf die Altersfreigabe der FSK zu achten – sie sollte, wenn möglich, von jeder Lehrperson vorab geprüft werden.

Durch die Einbindung von Theorie und Analyse aus dem Bereich Film- und Medienwissenschaft in ständiger Verbindung zu den aktuellen Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler wird der Anspruch der Musik- und Kunstschulen, kulturelle Bildung ganzheitlich zu vermitteln, vervollständigt.

Teilbereich Reflektieren: Analysieren und Dokumentieren

Die Wahl der Unterrichtsmethoden soll das innovative Denken und Handeln sowie kreative Lösungsorientierung fördern und durch strukturierte Dokumentation und Aufbereitung eigener Arbeiten einen engen Bezug zur persönlichen Leistung schaffen.

Das Schauen, Vergleichen und Reflektieren eigener und anderer Werke sollte mit großer Sensibilität vorgenommen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht in ihrem Schaffensdrang und der Entwicklung ihres eigenen Stiles gehemmt werden.

Im Gruppenunterricht Video und Film empfiehlt es sich, inhaltlich zu analysieren, welche Bezugsfelder, Bilderwelten und kulturellen Zusammenhänge in der aktuellen Lebenslage der Kinder vorherrschen und mit welchen Materialien, Techniken, Verfahren oder Bezügen das Thema dann erarbeitet werden kann. Diese Vorgehensweise hilft im Vorfeld dabei, zu beantworten, ob für das Vorhaben genügend Platz und Zeit vorhanden ist und ob die Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler dafür schon weit genug ausgebildet sind.

Die Dokumentation der eigenen Arbeitsschritte kann von Anfang an ein Teil des Unterrichtes sein. Selbst gestaltete Prozess-Tagebücher können dabei helfen, den eigenen Lernweg sichtbar zu machen.

Um den Schülerinnen und Schülern die Welt des interdisziplinären Kunstschaffens und Kooperierens mit anderen Künstlerinnen und Künstlern, Schülerinnen und Schülern sowie

Fachrichtungen zu eröffnen, können folgende Punkte weitere bereichernde Bestandteile eines lebendigen und praxisorientierten Unterrichtes sein:

- Ausflüge und Exkursionen
- Besuche von Filmvorstellungen oder Filmdrehs
- fach- und gruppenübergreifende Projekte – diese erweitern den Horizont, fördern die Fähigkeit, konstruktiv in Gruppen zu arbeiten (Co-Creativity) und bieten Einblicke in andere Kunstformen (z.B. als Ergänzungsfach)
- Kooperationen mit der kommunalen Bildungslandschaft (Regelschulen, Kindergärten), Vereinen, Konzertveranstaltern sowie mit Kunstuniversitäten in Form von Projekten, Workshops, Vorführungen oder Wettbewerben
- individuelle Unterrichtsgespräche
- individuelle Semesterpläne, Aufgabenbeschreibung, Zieldefinition

2.3 Übeform/Übepraxis

Es gibt viele motivierende Aufgaben im Bereich Video und Film, die Schülerinnen und Schülern mit nach Hause gegeben werden können. Da ein Großteil der Schülerinnen und Schüler vermutlich auch privat gern Filme oder Serien schaut, kann diese Beschäftigung schon zu einer Übung gemacht werden. Die Lehrperson kann die Schülerinnen und Schüler zum analytischen Schauen animieren.

Es ist auch möglich, filmische Aufgaben zu verteilen, die mit dem eigenen Smartphone aufgenommen werden können. Dabei sollte stets darauf geachtet werden, dass alle Kinder die gleichen Möglichkeiten zu Hause haben. Falls dies nicht der Fall ist, sollte die Gruppe gemeinsam überlegen, wie mögliche Ungleichheiten ausgeglichen werden können, etwa durch die Bereitstellung von Leihgeräten durch die Musikschule oder andere Maßnahmen.

Übungen können wie folgt aussehen:

- Schauen üben (Filmvorschläge, Szenenauswahl einer Lieblingsserie etc.)
- Filmanalysetechniken anwenden
- Fotografieren, Filmen mit Handy, Camcorder oder Fotokamera (auf gerechte Möglichkeiten achten)
- Figuren entwickeln, Schreiben üben, ...
- Zeichnen, Storyboard-Apps ausprobieren lassen
- Texte, Literatur, Kino- und Filmmagazine und Bücher vorschlagen
- ...

2.4 Feedbackkultur

Feedback in der Gruppe

In den Kunstfächern sind das Experimentieren sowie das Scheitern wichtige Prozesse, um neue Ideen zu schaffen. Sie gehören zur künstlerischen Entfaltung genauso dazu wie das Produzieren präsentierbarer Werke. Schülerinnen und Schüler dürfen in ihrem eigenen Tempo ausprobieren, um über sich hinauswachsen zu können. Daher ist nicht immer ein Feedback oder eine Beurteilung notwendig.

Während eines Unterrichtsjahres kann es zu mehreren kleinen (Zwischen-)Präsentationen kommen, mit Feedbackrunden innerhalb der Schülerinnen- und Schülergruppe. Dabei ist zu beachten, Schülerinnen und Schüler für wertschätzende Formulierungen zu sensibilisieren. Es soll mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam eine Feedbackkultur/ein Beurteilungskatalog entwickelt werden.

Feedback geben heißt, genau beobachten lernen und die eigene Wahrnehmung verbal beschreiben können. Am Beginn einer Gesprächsrunde sollte die reine Beschreibung des Gesehenen stehen (keine Wertungen in die Beschreibungen packen). Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, ihre eigene Wahrnehmung in Worte zu fassen, ohne gleich zu urteilen. Wenn dann die Schülerinnen und Schüler in der wertschätzenden Feedbackkultur bereits versiert sind, können sie auch Gespräche in Kleingruppen ohne Lehrperson vollbringen.

Feedback geben ist ein wichtiger Bereich im Gruppenunterricht und muss gelernt werden. Ziel ist es, ein wertschätzendes und dennoch sachliches Feedback geben zu können, wobei das Gelernte den Referenzrahmen für die Argumentation liefert. In diesem Sinne gilt auch hier: Es braucht das Bewusstsein, dass sich künstlerisches Arbeiten nicht an einem einzigen Parameter messen lässt und es keine allgemeingültige Messlatte gibt und trotzdem ein sachlicher Diskurs geführt werden kann, wo die gelernten Inhalte zur Anwendung kommen und künstlerische Richtungen offen besprochen werden können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Wertschätzung und Sachlichkeit in der Kritik üben. Dafür sind Sachkenntnisse, um das Gesehene beschreiben zu können, sehr hilfreich. Feedback geben ist auch ein Teilaspekt der Lernziele (siehe fachspezifischer Teil, [Punkt 3.2](#)).

Feedback Lehrperson – Schülerin/Schüler

In den Kunstfächern bietet es sich an, die künstlerische Entwicklung der Schülerin oder des Schülers zu benoten, nicht das Werk an sich.

Die Beurteilung der Leistung der Schülerinnen und Schüler soll unbedingt transparent gehalten werden oder über eine gemeinsam entwickelte Feedbackkultur erfolgen. Um einen selbst-gesteuerten Lernprozess anzuregen, sollte den Schülerinnen und Schülern der Weg zu ihrer Note bzw. Leistungsbewertung bekannt sein (siehe „Jahresabschluss und Leistungsbewertung“, fachspezifischer Teil, [Punkt 4.3](#)).

Bei Fragen nach der persönlichen Meinung der Lehrperson über eigene Arbeiten kann die Lehrperson immer auf die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler verweisen und sie dabei in ihrem Selbstbewusstsein unterstützen.

Auch den einzelnen Schülerinnen und Schülern soll einmal im Unterrichtsjahr ein Rahmen für ein Feedbackgespräch angeboten werden, bei dem die Schülerin/der Schüler zu Wort kommt. Dieses Feedbackgespräch kann auch ein Kind-Eltern-Lehrperson-Gespräch sein. Themen, die in der Gruppe nicht gern angesprochen werden wollen, können hier Platz finden. Ein Fragenkatalog kann dabei behilflich sein:

- Wie gefällt der Schülerin/dem Schüler der Unterricht?
- Hat sie/er das Gefühl, sich weiterentwickeln zu können?
- Gibt es Situationen, in denen sie/er sich nicht wohlfühlt? Was könnte man ändern?
- Was möchte die Schülerin/der Schüler in dem Jahr noch lernen, gibt es eine Vorstellung davon? Wie kann die Lehrperson die Schülerin/den Schüler darin unterstützen?

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist bei 1:1-Gesprächen zu empfehlen, eine weitere Lehrperson hinzuzuziehen oder einen offen einsehbaren Raum zu wählen. Eine Mitschrift, die von beiden Gesprächsparteien unterzeichnet wird, kann ebenfalls Missverständnissen vorbeugen.

2.5 Präsentationen, Aufführungen, Jahresabschlüsse

Interne und öffentliche Präsentationen erfüllen nicht nur den Zweck des Trainierens, vor einem Publikum seine Werke zu zeigen, sondern haben auch die bedeutende Aufgabe, Schülerinnen und Schüler zu einer intensiveren Vorbereitung auf ihre Arbeit zu motivieren. Darüber hinaus dienen solche Präsentationen oft dazu, neue Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

Präsentationen können sein:

- **Jahresabschlusspräsentation**
Diese muss nicht öffentlich sein, sondern kann auch innerhalb der Gruppe oder mehrerer Schülerinnen- und Schülergruppen stattfinden. Die Benotung der Schülerinnen und Schüler kann, muss aber nicht, anhand einer Jahresabschlusspräsentation stattfinden. Kleine Präsentationen können auch während des Schuljahres abgehalten werden (siehe auch „Jahresabschluss und Leistungsbewertung“, fachspezifischer Teil, [Punkt 4.3](#)).
- **Präsentation im Rahmen einer Schulveranstaltung**
Tag der offenen Tür, Elternabende, Jubiläen, ...
- **Präsentationen in der Öffentlichkeit**
z.B. Gemeindeveranstaltungen
- **Präsentationen bei Wettbewerben**
Dabei immer auf die realistische Durchführbarkeit achten: Sind genügend Ressourcen da? Ist es den Schülerinnen und Schülern zuzumuten? Ist es förderlich für den Unterricht?

Regelmäßige öffentliche Präsentationen tragen zu einer zunehmenden Sicherheit bei. Diese Präsentationen sollten jedoch aus dem geplanten Unterricht resultieren und nicht zum allein anzustrebenden Selbstzweck werden.

Gemeinsame Projekte mit Musikerinnen und Musikern, anderen Kunstformen oder Institutionen sind ein verbindendes Element in der ganzheitlichen künstlerischen Bildung.

Möchte eine Schülerin oder ein Schüler an öffentlichen Präsentationen nicht teilnehmen, kann diese Schülerin/dieser Schüler in diesem Fall ihren/seinen Lernprozess durch alternative Präsentationsformate abschließen.

3 Didaktische Orientierung für den Unterricht

3.1 Lerninhalte, Fachumfang

Je nach Unterrichtsgestaltung, Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und Kompetenzen bzw. Schwerpunkten der Lehrpersonen kann aus dem dargestellten Fachumfang geschöpft werden.

Praxisfeld Video und Film

- Spielfilm
- Kurzfilm
- Dokumentarfilm
- Musikvideo
- Social Media Video Content
- Werbevideos
- Lehrvideos, Erklärvideos
- Nachrichten
- Magazinbeiträge
- Talkshow und Studiosituation
- Trickfilm (Stop Motion, Animation, Zeichentrick)
- Filmvorstellungen kuratieren
- Schreiben über Film
- Drehbuchschriften
- Storyboard zeichnen

Audiovisuelle Techniken

- ameratechnik
- Lichttechnik
- Film-/Videoschnitt
- Farbkorrektur
- Dramaturgie
- Audioaufnahme
- Audioschnitt, Sounddesign

Theorie

- Bildanalyse, Gestaltungsgrundlagen und Bildkomposition
- Bildtheorie und Bildgeschichte
- Bildrecht und Urheberrecht
- Einblicke in Zeitbasierte Kunst und aktuelle Kunstströmungen
- optische Grundlagen

Verwertung und Distribution, Präsentation

- Verleih
- Festival
- Kino
- Galerien und Kunstaussstellungen
- Programmzusammenstellung für Präsentationen, Kuratieren
- Texte, Filmbeschreibungen

3.2 Lernziele

Die folgenden Lernziele sind die Qualitätsmerkmale des Unterrichtes und sollen im Laufe des Lernweges erreicht werden. Die dafür benötigten Lerninhalte sind der freien Unterrichtsgestaltung der Lehrperson überlassen.

Persönlichkeitsbildende und soziale Fähigkeiten und Ziele

- die Entdeckung der eigenen Persönlichkeit
- die Festigung des Selbstwertes durch Förderung der Individualität und Kreativität
- die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen und ausdrücken
- das Zutrauen zu sich und zum eigenen Handeln stärken
- die eigenen Grenzen erkennen und abstecken
- sich mit der eigenen Person und der eigenen Entwicklung auseinandersetzen
- die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen der Kommunikation
- das Erleben eines gemeinsamen Schaffensprozesses
- die Entwicklung von Teamfähigkeit, der wertschätzende Umgang mit Gruppenmitgliedern
- Andersartigkeit als Chance und Bereicherung erkennen
- konstruktives Einbringen und aktives Mitgestalten in der Gruppe
- Kompromissbereitschaft entwickeln
- Feedback geben und annehmen lernen
- die Fähigkeit zur Selbstreflexion weiterentwickeln – sich selbst und die eigenen Werke in Relation zur Welt stellen können
- Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitmenschen entwickeln
- kritisches Denken und Handeln sowie geschlechtersensibles Agieren entwickeln
- Konflikte verstehen und Lösungen finden
- selbstständiges, eigenverantwortliches und lösungsorientiertes Handeln entwickeln
- Arbeitsprozesse in der Gruppe gemeinsam planen und durchführen
- sich des eigenen künstlerischen Ausdrucks bewusst werden und ihn weiterentwickeln

Filmgestaltende Fähigkeiten und Ziele

- einen Schwerpunkt finden und daran intensiv arbeiten (z.B. Kamera, Schnitt, Kostüm, ...)
- Videoaufnahmen mit Spiegelreflexkamera erstellen und ihre Besonderheiten kennenlernen
- Videoaufnahmen mit Videokameras erstellen
- Schärfen ziehen, berechnen, verstehen
- unterschiedliche Videoaufnahmen am Stativ, aus der Hand etc. durchführen können
- verschiedene Lichtsettings planen und herstellen (Nacht, Horror, Traum, ...)
- Tonaufnahmen einstellen (Pegel), mehrere Tonspuren gleichzeitig aufnehmen, ...
 - je nach Aufnahmesituation passend
- eigene künstlerische Produktionen als Aufnahmeleitung durchführen
 - Drehplan verfassen
 - Dreh organisieren
 - Aufnahmen mitschreiben, dokumentieren, für Schnitt aufbereiten
 - ...
- eine Filmdramaturgie durch Filmschnitt schaffen
- Audioschnitt, Audiospur bearbeiten, Audiopostproduktion, Musik, ...
- Bildkorrekturen, Farbkorrekturen, ...
- Treatment nach eigener oder fremder Idee verfassen
- Drehbuch aus Treatment verfassen
- Drehbuch in der Gruppe gestalten

- Drehbuchentwicklung individuell vertiefen
- Storyboard zeichnen
- Film ohne Drehbuch drehen
- Filme und Videos aus unterschiedlichen Bereichen kennenlernen und ausprobieren:
 - Berichterstattungen/Nachrichtenbeiträge
 - Blogvideos/YouTube-Videos
 - Kurzspielfilm
 - Kurzdokumentarfilm
 - Portraitfilm
 - Imagefilm
 - experimentelle Filme und Videos
 - Trickfilme/Animationen

Filmästhetische und theoretische Fähigkeiten und Ziele

- die Genrekenntnisse erweitern: Genres, Klassiker und Codes erkennen und benennen
- sich mit dem Film rezeptiv, reflexiv und produktiv auseinandersetzen
- die Sensibilisierung der Sinne (sich selbst und die Umwelt wahrnehmen)
- das kritische Schauen leben
- Methoden zur Film- und Szenenanalyse kennenlernen
- mit Bildrecht, Recht des eigenen Bildes umgehen können und es verstehen
- mit Urheberrecht, Lizenzen erwerben, Vorführrecht umgehen können und es verstehen
- Themen aus der Filmwissenschaft und Filmtheorie erarbeiten, um so Referenzräume zu schaffen (der amerikanische Horrorfilm der 1990er-Jahre, der erste Zeichentrick, die Rolle der Frau im österreichischen Heimatfilm der 1950er-Jahre, ...)

Filmproduktion

- Einblicke in die Berufe der Filmbranche gewinnen
- Einblicke in die unterschiedlichen Produktionsabläufe gewinnen

Kreative Fähigkeiten und Ziele

- schöpferisches Denken und Tun
- eine Eigenkreativität im Gestalten entwickeln
- Fantasie, Vorstellungsvermögen und Kreativität zum Ausdruck bringen
- Film/Video als Ausdrucksmittel anwenden
- selbst entwickelte Ideen realisieren
- Konzepte entwickeln und ausführen

Präsentationen

- Filmscreenings/Vorführungen inkl. Film- bzw. Publikumsgesprächen
- Aufführungen und Filmscreenings mitgestalten
- die Einführung in das Schreiben über Film, Verfassen von Filmkritiken
- Dokumentation (Werk- oder Prozesstagebücher)
- Teilnahme an Filmwettbewerben
- Filmbeschreibungen verfassen lernen (Teaser für Wettbewerbe, Kurzbeschreibungen für Programme, ...)

4 Ausbildungsstufen und Jahresabschluss

Um Qualität und Umfang des Unterrichtes auf ähnlichem Niveau für jede Schülerin und jeden Schüler gewährleisten zu können, gibt es Leistungsziele, die erreicht und gemessen werden können.

4.1 Ausbildungsstufen

Die Ausbildung gliedert sich in **zwei Ausbildungsstufen**:

- Mittelstufe: 10/12- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler, Dauer: mind. 2 Jahre
- Oberstufe: 14/16- bis 20-jährige Schülerinnen und Schüler, Dauer: mind. 2 Jahre

Gruppengrößen:

Der Unterricht erfolgt in Gruppen mit mind. vier und max. zehn Schülerinnen und Schülern. Die Altersangaben sind Richtwerte und gelten auch als Empfehlung für den methodischen Aufbau des Unterrichtes, der sich in den entsprechenden Stufen dem Stand der kindlichen/jugendlichen Entwicklung anpassen soll.

Im Einzelfall muss es möglich sein, auch Schülerinnen und Schüler aufzunehmen, die nur dem Alter, (noch) nicht aber der Leistung nach in die Gruppe passen. Sie müssen bei gezielter Förderung seitens der Lehrperson und der Gruppe Lerninhalte und Übertrittsprüfungen nachholen. Schülerinnen- und Schüler unter zehn Jahren können mit dem Hauptfach Malerei und Zeichnung oder Bildhauerei und Gestaltung beginnen und ab dem 10. Lebensjahr mit dem Fach Video und Film weitermachen. Eine Abschlussprüfung ist übergreifend in den Fachbereichen Bildende Kunst und Medienkunst möglich (siehe allgemeiner Teil, [Punkt 5](#)).

4.2 Ausbildungsstufen im Fach Video und Film

Das Hauptfach Video und Film setzt ein anhaltendes Interesse und die Motivation für den Besuch des mehrjährigen, aufbauenden Unterrichtes voraus sowie die Vorerfahrungen aus der individuellen Beschäftigung mit Kunst z. B. in der Pflichtschule, in Freifächern, in privaten Kursen oder autodidaktisch. Das Hauptfach Video und Film beginnt erst in der Mittelstufe ab dem 10. Lebensjahr (Ausbildungsmöglichkeiten vor dem 10. Lebensjahr siehe fachspezifischer Teil, [Punkt 4.1](#)).

Der hier angeführte Umfang pro Ausbildungsstufe ist vorläufig als Mindestanforderungen zu verstehen und wird im Laufe der Unterrichtspraxen an den neuen Musik- und Kunstschulen reflektiert und evaluiert (Stand 2025).

Lehrperson wie Schülerinnen und Schüler besitzen Freiräume bei der inhaltlichen und zeitlichen Umsetzung dieser Grundstandards.

Schülerinnen und Schüler können ihren Fortschritt durch Übertrittsprüfungen sichtbar machen. Das Fach Video und Film ist in zwei Ausbildungsstufen aufgebaut:

4.2.1 Mittelstufe (10/12- bis 16-Jährige)

In der Mittelstufe werden technische Grundfertigkeiten erlernt, mit denen eine eigene filmische Ästhetik erworben werden kann. Die Schülerinnen und Schüler lernen die verschiedenen Aufgabenbereiche, die notwendig sind zum Filmemachen. Sie kennen und erleben Übungen in allen Départements (Regie, Kamera, Licht, Ton, Schauspiel, Drehbuch, Produktion, ...).

Das Erlernen des technischen sowie ästhetischen Know-hows des Filmemachens erfolgt in der Gruppe. Aufgaben und Verantwortungen werden abwechselnd erlebt und vertieft. Die Schüle-

rinnen und Schüler können in der Mittelstufe individuelle Schwerpunkte finden, sollen aber auch immer wieder andere Aufgabenbereiche übernehmen (Regie, Drehbuch, Schauspiel, Kamera, ...).

Die Unterrichtsform, -geschwindigkeit und der Aufbau sind an die individuelle Gruppe und Gruppendynamik anzupassen.

Umfang Lehre Mittelstufe:

Gestalten

- Techniklehre: Kamera, Licht, Ton, Videoschnitt, ... (je nachdem, was die Musik- und Kunstschule an Equipment hat)
- Drehbuchideen für Kurzvideos oder Szenen entwickeln und umsetzen
- Charaktere entwickeln und beschreiben
- Ideen in der Gruppe entwickeln und umsetzen
- Szenenübungen mehrerer Genres, Dokumentarfilm, Kurzspielfilm, Berichterstattung, Studioaufzeichnungen, ...
- die Produktion von Kurzvideos in Kleingruppen

Wahrnehmen

- die Filmanalyse kennenlernen
- Filme in Szenen aufteilen
- Szenen in Bilder aufteilen
- verschiedene Filmgenres kennenlernen

Reflektieren

- kleine Vorführungen und Filmgespräche
- Dokumentation (Werk- oder Prozesstagebücher)

4.2.2 Oberstufe (14/16- bis 20-Jährige)

In der Oberstufe sind das selbstständige Arbeiten sowie die Individualität der jungen Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Teil der Lehre. Einblicke in die Filmgeschichte sowie aktuelle Filmrends in Bezug auf die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler unterstützen diese Entwicklung. Der Unterricht geht noch intensiver von den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler aus, um sie in ihrer künstlerischen Persönlichkeit zu stärken.

Umfang Lehre Oberstufe:

Gestalten

- eigene künstlerische Videoproduktionen durchführen
- die Drehbuchentwicklung individuell vertiefen
- einen Schwerpunkt finden und daran intensiv arbeiten (z.B.: Kamera, Schnitt, Kostüm, ...)
- die Teilnahme an Filmwettbewerben

Wahrnehmen

- die Filmanalyse vertiefen
- die Szenenanalyse vertiefen
- die Genrekenntnisse erweitern

- verschiedene Themen aus der Filmwissenschaft und Filmtheorie erarbeiten, um so Referenzräume zu schaffen (der amerikanische Horrorfilm der 1990er-Jahre, der erste Zeichentrick, die Rolle der Frau im österreichischen Heimatfilm der 1950er-Jahre, ...)

Reflektieren

- Filmbeschreibungen verfassen lernen (Teaser für Wettbewerbe, Kurzbeschreibungen für Programme, ...)
- die Einführung in das Schreiben über Film, Verfassen von Filmkritiken
- kleine Vorführungen und Filmgespräche
- die Dokumentation (Werk- oder Prozesstagebücher)

4.3 Jahresabschluss und Leistungsbewertung

Der Jahresabschluss kann in Form einer internen oder öffentlichen Film- oder Videovorführung gestaltet werden und soll das im Jahr Erlernte in einer von den einzelnen Schülerinnen und Schülern oder einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern selbst gewählten Arbeit/Video wiedergeben.

Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler umfasst die Leistung, die während des Unterrichtsjahres erbracht wird, in gleichen Maßen wie die Abschlusspräsentation. Die Lehrkraft kann auch völlig auf eine Abschlusspräsentation verzichten, wenn es während des Unterrichtsjahres zu mehreren kleinen Präsentationen gekommen ist.

Leistungserbringung und Bewertungsmöglichkeit:

- jede Schülerin/jeder Schüler soll selbst entscheiden dürfen, was sie/er präsentieren will (Werk, Materialwahl, Serie, Einzelwerk, ...)
- die Leistungsbewertung für den Jahresabschluss kann auch durch mehrere (kleine) Präsentationen während des Schuljahres erfolgen.
- die Bewertung aller im Unterricht erbrachten Leistungen erfolgt nach vorher festgelegten Kriterien, die den Schülerinnen und Schülern vorab vermittelt wurden.
- in die Bewertung fließen ebenso die Arbeitsprozesse (Entwürfe) mit ein.

Für Übertrittsprüfungen in die nächste Ausbildungsstufe gelten die Bestimmungen im fachspezifischen Prüfungsbeiblatt (das nach Fertigstellung zukünftig auf der Website des MKM NÖ zum Download zur Verfügung stehen wird). Anmeldungen zu Übertrittsprüfungen erfolgen durch die Musikschulleitung/Musik- und Kunstschulleitung beim MKM NÖ.

5 Fachspezifische Besonderheiten

Räumlichkeiten:

- ein mindestens 50 m² großer Raum mit Tageslicht und zusätzlichem verschließbarem Raum (4 m²) für die sichere Aufbewahrung des Videoequipments
- Steht ein eigener Raum zur Verfügung, dann ist eine fix eingebaute Studiosituation zu empfehlen (mit dem Fach Theater und Schauspiel teilbar).
- Tische und Sessel zum Schreiben oder für Arbeiten am Computer

Siehe auch Dokument *Raumerfordernisse MKM NÖ auf der MKM NÖ Website.*



Weiters:

- immer darauf achten, mit hochwertigem Material zu arbeiten
- Geräte warten
- Regeln für den Umgang mit der Technik verfassen (Wartung, Abschließen, Ausleihen) und mit den Schülerinnen und Schülern einhalten

6 Lehrplanentwicklung

Unsere Lehrpläne für die Kunstfächer wurden in enger Zusammenarbeit mit Fachreferentinnen und -referenten der Kreativakademien Niederösterreichs, der Kunstuniversität Linz, der Akademie der bildenden Künste Wien sowie Künstlerinnen und Künstlern, Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Theaterpädagoginnen und -pädagogen entwickelt. Auch Lehrkräfte aus Gymnasien mit einschlägiger Fachrichtung Bildende und Medienkunst waren maßgeblich beteiligt.

Zwischen 2021 und 2023 fanden mehrere Arbeitstreffen der verschiedenen Fachrichtungen online und in Präsenz statt. Dabei wurden der Lehrplan, der Umfang der Fächer, mögliche Prüfungssituationen und das Berufsbild der Kunstlehrenden intensiv diskutiert.

Unsere Lehrpläne entsprechen dem aktuellen Stand von 2025 und können ab jetzt aktiv für die Unterrichtsgestaltung genutzt werden. Ein Lehrplan ist nie abgeschlossen; er zeichnet sich durch ständige Evaluierung und Anpassung aus, um den Anforderungen unserer Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen gerecht zu werden.

Großer Dank gilt der Arbeitsgruppe, die bei der Entstehung des Lehrplanes sowie bei dessen Überarbeitung beratend und unterstützend mitgewirkt hat:

Mag. Laura Ettel, Bakk.art (FH Krems, FC Gloria, Filmemacherin und Filmvermittlerin)

Antonia Prochaska (Akademie des österreichischen Films)

Maria McLean (Fotografielehrende Musikschule Vösendorf, ZOOM Kindermuseum)

Mag. Liesa Kovacs (Filmlehrperson Musikschule Perchtoldsdorf, Filmemacherin und Filmvermittlerin)

Dr. MMag. Robert Hinterleitner (Leiter Jugendfilmschiene YAAAS! des Crossing Europe Filmfestivals und Filmlehrperson)

Ein weiterer Dank gilt den Musik- und Kunstschulleitenden, die die Lehrplanentwicklung unterstützt haben:

Mag. Christian Blahous (in memoriam); Mag. Dr. Maria Jenner

Weiterführende Links und Literaturhinweise, die in die Recherche und Entwicklung des Lehrplanes eingeflossen sind:

IMAGO.Praxis: Kunstunterricht planen. Uhlig/Fortuna/Gonser/ Graham/Leibbrand (kopaed, 2021, 2. Aktualisierte Auflage)	ISBN 978-3-96848-033-6
https://score-base.com/	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://filmeducationframework.eu/de/wie-definieren-wir-filmbildung/was-ist-filmbildung	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://www.visionkino.de/lehrplan-ausbildung/konzepte-zur-filmbildung/	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://www.planet-schule.de/wissenspool/filmbildung-in-der-grundschule/inhalt.html	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/methoden/	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/bildungsgangarbeit/methoden-im-unterricht/index.html	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
http://methodenpool.uni-koeln.de/uebersicht.html	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://medienkindergarten.wien/auditive-medien	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025
https://www.lehrer-online.de/fokusthemen/dossier/do/fotografie-und-bildbearbeitung-im-unterricht/	Zuletzt aufgerufen am Fr 25.07.2025

